

Kirche St. Johannis in Eppendorf
Ludolfstrasse.

geformtem Backstein gearbeitet, hat als Abschluss ein grosses Crucifix, zu beiden Seiten Inschriften aus der Bergpredigt, im Hintergrund im grossen Chorfenster die 4 Evangelisten, über letzteren die bildliche Darstellung des apostolischen Ausspruchs: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, die grössten sind, aber die überliebendste ist die Liebe.“ Der überliebendste Christus von den drei Engeln umgeben. Ca. 60 Sitzplätze, Hauptportal mit den Statuen des Erzbischofs Ansgar und des Reformators Bugenhagen, Altar, Kanzel sowie die gemalten Fenster und der farbige Glanz der Orgel. Einmal im Jahr wird ein Geschenk des Wilhelm Michaelen und Frau, geb v. Bremen

Erbaut vor 1210 und 1622 als Hofschwarzachwerk erneuert und auf ihre jetzige Grösse von 12 m Breite und 33,4 m Länge erweitert. 1627 wurde die Kirche von den kaiserlichen Truppen gänzlich geplündert und auch der mit reichen Holzschnitzereien geschnackelte Altar zerstört. 1831 wurde ein neues Gewölbe eingezogen, der jetzige Altar eingemauert. Der Turm ist ein aus der Zeit des 17. Jahrhunderts stammender, zylindrischer Turm aus Felsen hergestellt war. 1751 umgab man diesen alten Turm mit einer vierreiligen Ziegelmauerumgabung; die Helmspitze erhielt als Übergangsform den jetzigen Zwischenbau. 1781 fertigte der Eppendorfer Tischler Ulrich Reese eine neue Kanzel, 1806 wurde ein neues Orgelgehäuse errichtet, 1893 sind als Laubwerk aus Holz die beiden Seitenaltäre errichtet worden. 1902 ist die Kirche nach den Plänen des Architekten Julius Faulwasser einem völligen Umbau unterzogen. An die Stelle der geraden Balkendecke ist ein bis hoch in den Dachraum hineinragendes Gewölbe gekommen. Der Altar hat ein neues, der Kirchenraum ist durch ein reiches Holzwerk getrennt. Der Altar hat ein neues, der Kirchenraum ist durch ein reiches Holzwerk getrennt. Der Altar hat ein neues, der Kirchenraum ist durch ein reiches Holzwerk getrennt. Die Kanzel bekam einen neuen Standplatz. Der Turmeingang ist gänzlich umgebaut, und die Gemeinde hat ein völlig neues Gestühl, sowie eine neue wesentlich grössere Orgel erhalten. 1905 stifteten Herr Senner Dr. Schroder und Frau geb. Siemssen 2 neue, von Gebr. Kuhn gestiftete, und stollen Christ Gehrard und Fenster, die Kreuzestod dar. In der Kirche befinden sich einige ältere Gemälde welche sehr schön sind. 1906 ist eine neue Turmhöhe eingestützt worden.

Lukaskirche in Fuhlsbüttel.

Erbaut 1592 nach den Plänen des Architekten Julius Faulstich wurde die Ueberrheiniger Gasse. Roggenbusch in Gross-Borstel mit einem Kastenaußwand von 60.000 Mk. Die Einweihung fand am 9. Juli 1893 statt. Die Kirche enthält 300 feste Plätze. Die Kanzel und der Altaraufbau sind aus Ziegeln gemauert und mit Bildern geschmückt, welche von Professor Dreyfuss ausgeführt und von der Kaiserlich-Verordnungs-Stiftung geschenkt sind. Auf dem Altar befindet sich ein Bild des Wandgemäles „Jesus und die Jünger“, das von dem Malermeister Johann Schmitt, der Verordneten-Stiftung geschenkt ist. Der Orgelaltar zeigt eine heilige Abendmahlzeit von Heinrich Saffer, der ebenfalls von der Bürgermeisters-Kellingshausen-Stiftung. Die Orgel selbst ist von Ernst Römer in Hausenfeld geliefert.

**Dankeskirche in Hamm,
Süderstrasse**

vom Architekten Groothoff gebaut und am 6. October 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus.

Dreifaltigkeitskirche in Hamm,

Ecke Hornerweg und b. d. Hammer Kirche
malerisch auf einer Anhöhe gelegen, von welcher man einen hübschen Blick auf die Bille und Elbe hat. Dieselbe wurde in den Jahren 1692/93 erbaut, eingeweiht am 30. August 1693 und ist im Jahre 1882 durch einen Anbau bedeutend vergrößert worden.

St. Johanniskirche in Harvestehude,

[illegible]

Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Kirchner, zum Andenken an der Letzteren verstorbenen Vater im Jahre 1886 gestiftet. Im December 1893 sind die 12 Apostelfiguren für die Kreuzverheiner in der Kirche von dem Bildhauer Otto Wohlers in Auftrag gegeben worden. Im Jahre 1894 hat er auch seine verstorbene Gattin von Heinrich Hudtwalcker und von Frau Susette Nagel, Ebenso sind 4 Reliefs (7 Sandstein- und 2 Bronze-Reliefs von Freunden Otto Wohlers) für die Kreuzverheiner in der Kirche von dem Bildhauer Otto Wohlers in Auftrag gegeben worden. Das Bestehen der Gallerien des 260 Fuss hohen Thurmes lohnt mit einer wunderschönen Aussicht auf die Stadt mit dem Aisterbassin und seinen Umgebungen betrachten.

Die St. Andreas-Kirche in Harvestehude,
Bogenstrasse,

unterschiedet sich der Anlage nicht unwesentlich von ihrer älteren Schwester, sie ist dicht an die Kapelle angebaut, liegt in der Häuserreihe, bildet einen Zentralbau, ist im Innern sehr hell und gut akustisch. Ihr einziger, 55 Mr. hoher Turm liegt seitwärts neben dem Haupteingang. Von einer westöstlichen Orientierung der Kirche hat man abgesehen.

Aber auch sie macht einen gar schmucknen Eindruck. Die drei von Franz Schilling in Apolda gegossenen Glocken kommen, infolge der grossen Schallhöhe mit ihrem schönen Brechung (f, c, e) voll zur Geltung. Die Uhr lässt von ihrem sehr deutlichen Zifferblatt die Zeit ohne Mühe ablesen.

Durch der geräumigen Türen von der Strassenseite betritt man das sehr freundlich wirkende Innere. Die Bankreihen werden von drei Gängen unterbrochen und sind halbkreisförmig angeordnet. Die Emporen bilden gleichfalls einen Kreisausschnitt. Während eine (seitliche) Empore für die Orgel und den Sängerbchor reserviert ist, bieten die andern Raum für eine grosse Anzahl von allmählich ansteigenden Sitzreihen. Die Kirche hat 536 feste Sitze, und wohl von allen kann man die Kanzel, und von fast allen den Altar sehen.

Gleich ihm ist die neugestaltete Kanzel aus Eichenholz. Ihr mittleres Feld zeigt in hübscher Holzschnitzerei, von W. F. Behrmann in Altona 1891, ein „singlicher Hinweis“ auf die Namen der beiden Schwesterkirchen unserer Gemeinde: Die zwei Seitenfelder enthalten die Sprüche: „Lasst euch versöhnen mit Gott“ und den Erregungsaufruf an Jesus.“

Die Orgel ist eine gute Technik versehen. „A. von Steinmeyer in Oettingen a. Ries“ hat es gemacht worden, als das erste Werk, das dieser in Mittel- und Süddeutschland überhaupt bekannt gemacht hat. Handelt es sich um den ersten Probe fand es sich in der ersten Aufprüfung, die Hand ständigen.

die bewundernde Anerkennung der Säulenreihe, aber würdig gehalten. Die farbigen aber hellen Fenster aus der Firma Ferd. Müller in Queßburg geben keine bildliche Darstellungen. Die Ausstattung des Raumes geschah, wie in der Johannisstraße, durch die Leitung des Baues lag in seinen Händen. Generalobernehmer war R. Bernsdorf. Die Tischlerarbeiten, Tafelung und Kanzel lieferten Kracke & Wolfram, die Bankte A. Schalk & Sohn (Mansfeld), die Malereien R. Bauer sowie, die Dachstuhl- und Holzarbeiten H. W. Schultze & Sohn. Die elektrische Beleuchtung lieferte die Firma H. W. Schultze & Sohn, die Heizung die Firma H. W. Schultze & Sohn. Die Haustechnik lieferte die Firma H. W. Schultze & Sohn. Die Haustechnik lieferte die Firma H. W. Schultze & Sohn.

Die Grundfläche des Gebäudes umfasst 550 qm. Die Baukosten beliefen sich auf rund Mark 210000.

Markuskirche in Hoheluft,

Neumünsterstrasse.

Erbaut 1808 nach den Plänen des Architekten H. Groothoff durch den Uebernehmer F. C. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 106,500 Mk.; eingeweiht am 28. November 1899. Es ist ein einschiffiger Backsteinbau von 35 Längsmass und 18 m Querschnitt. Der Thurm von 50 m Höhe. Im Innern bildet die Emporen aus Holz eingebaut; auch die Decke in Spitzbogenform ist aus Holz gebildet. Nur der Chor ist massiv eingewölbt. Die Kirchenorgel steht auf zwei Plätze, von denen die hintere Orgel im Chor untergebracht wurde. Die Orgel von Furtwängler in Hannover eingebaut. Die drei reichlichen Chorstühle stammen von der Hoflasmalerlei Zettler in München. Die Kanzeln sind von G. Hagen, Diakonieausstattung der Kirche ruht von dem hiesigen Maler Robert Bauer her.

**Martinskirche in Horn,
Pagenfelderstrasse**

vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Durch ihre einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht dieselbe auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck.

Apostelkirche in West-Eimsbüttel,
b. d. Apostelkirche und Lappenbergsallee

vom Mai 1803 bis Oktober 1894 von den Architekten P. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut. Die Ausführung geschah durch die Uebernehmer Breckelbaum & Sohn. Die Kirche ist ein Centralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeheilten Raum ohne Seitenschiffe. Sie betont vor allen Dingen das Predigt- und Gesangsgebiet der Kirche. In drei Kreuzarmen befinden sich je zwei Orgeln. Der vordere östliche Kreuzarm dient als Chorraum und dient als Orgel- und Sängertribüne. Über derselben befindet sich die Sakristei. Wegen der beschränkten Geldmittel musste die Ausstattung einfach gehalten werden. Die Architektur des Aussenen ist Backsteinrohbau in Ullersdorfer Verblitzziegeln, im Inneren ist es Backsteinrohbau mit romanische Motive anklingend. Das Innenbild zeigt eine gewölbte Halle mit einem Holzkreislauf. Die Kirche hat über 700 feste Sitzplätze. Die Baukosten betrugen ca. 170.000 M. Kanzel, Altar und Taufbecken sind von Hamburger Kunsthandwerkern in Eichenholz geschnitten. Die beiden grossen Fenster eines Gesenkens der Muttergenosse der Christengemeinde. Die Einnähte wurden von Max Schmidt in der Gemeindegasse angefertigt. Der schmiedeeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Bilder der Altarwand sind nach Apostelbildern ist ein Geschenk der Bismarckministerien-Schiffung und ein Geschenk für ca. Mk. 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt. Die Glocken sind aus Gusseisen gegossen.

Die immanuelkirche auf der Veddel,
Wilhelmsburgerstr. o. No.,

erbaut in den Jahren 1904-06, ist die zweite Kirche des St. Thomas-Kirchspiels. Sie bildet zusammen mit der Gemeindesaal des Confraternendansals und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindesaal, sowie zwischen letzterem und dem Confraternendansal angeordneten Pfeiler sind Gruppen von je 25 Sitzplätze für die Architekten Groothoff. Um den Bau hat sich der Baunternehmer Friedrich Hölz besondere Verdienste erworben, welcher auch die schöne Kachel gestiftet hat. Das Innere der Kirche macht einen freundlichen, schmack-

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

V. 1*